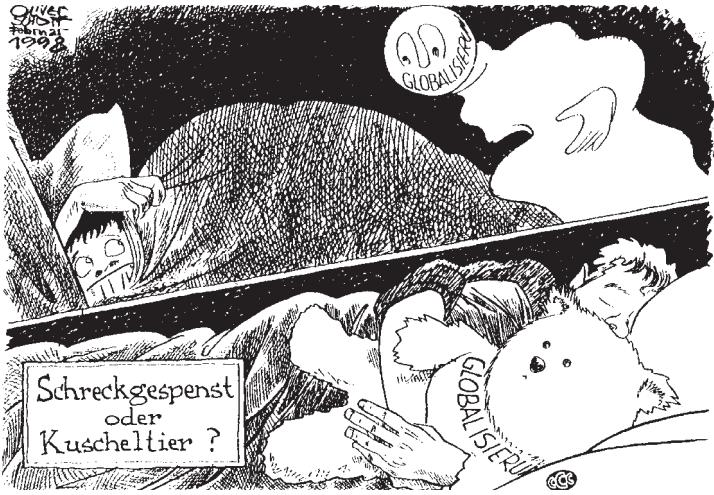


Die Weltwirtschaft im Globalisierungsprozess



M1 Angst vor der Globalisierung?

Globalisierung

Ein Reizwort prägt die gegenwärtige weltwirtschaftspolitische Diskussion: „Globalisierung“. Der Begriff ist in aller Munde, löst höchst unterschiedliche Reaktionen aus und muss als Ursache für viele Probleme und Sorgen herhalten. Die Befürworter verbinden mit ihm geradezu euphorische Erwartungen, was z.B. weltweite Zusammenarbeit, Wohlstand und Weltfrieden anbetrifft. Für die Gegner ist der Begriff mit Ängsten verbunden, z.B. mit der Angst vor Arbeitslosigkeit aufgrund von Produktionsverlagerungen in Billiglohnländer oder der Angst vor Sozialabbau und weltweiten Umweltzerstörungen. Sie kritisieren u.a., dass die weltweit operierenden Unternehmen sich aller nationalen Kontrolle entziehen können und werten dies als Ursache für eine mögliche wirtschaftliche und politische Instabilität.

Als Ergebnis subjektiv geprägter Einschätzungen sind diese widersprüchlichen Urteile zu meist nur bedingt durch reale Fakten gedeckt. Dies ist nicht zuletzt eine Folge der Tatsache, dass der Begriff „Globalisierung“ selten klar definiert wird, weshalb er auch zur Erklärung ganz unterschiedlicher Erfahrungen herhalten muss. Eines steht jedoch fest: Niemand kann sich heute dem Prozess der Globalisierung entziehen. Wir müssen uns alle mit ihm auseinandersetzen.

M2 nach Gerhard Fuchs:

„Global denken lernen“ – Die didaktische Kategorie für Globalisierung. In: Martina Flath/Gerhard Fuchs (Hrsg.): Globalisierung. Beispiele und Perspektiven

für den Geographieunterricht. Gotha: Klett-Perthes 1998, S. 69, verändert

Erscheinungsformen und Ursachen der Globalisierung

Globalisierung wird meist als eine primär wirtschaftliche Erscheinung gesehen, nämlich als das Zusammenwachsen von Märkten über die Grenzen der einzelnen Staaten hinaus, begleitet von einem zunehmenden Strom von Kapital und Dienstleistungen, wobei die Weltwirtschaft zunehmend von transnationalen und multinationalen Unternehmen als globalen Akteuren bestimmt wird.

Globalisierung ist aber mehr als „globale Ökonomie“. Die Prozesse reichen weiter. Sie bewirken auch tief greifende Veränderungen bestehender wissenschaftlich-technischer, gesellschaftlicher, kultureller, politischer und ökologischer Strukturen. Von der Globalisierung sind wir alle ohne Ausnahme betroffen. Da sie von Menschen gemacht ist, ist sie auch form- und veränderbar. Es stellt sich allerdings die Frage: Von wem und wie?

M2 Dimensionen der Globalisierung

KOMMUNIKATION	ÖKONOMIE	GESELLSCHAFT	UMWELT
„Vernetzte Welt“ Innovationen der Telekommunikation (informations-technische globale Vernetzung) Logistik	„Weltbinnenmarkt“ Liberalisierung des Handels Mobilität der Produkte, des Kapitals und der Produktionsstandorte sinkende Transportkosten regionale Arbeitsmarktentwicklungen	„Welt als globales Dorf“ Souveränitätsverlust für Nationalstaaten Probleme/ Chancen regionaler Identität Homogenisierung des Lebensstils? („Weltgesellschaft“)? „Verlust“ räumlicher Distanz	globale Umweltgefährdungen Ressourcenverschwendungen

[1] Thomas L. Friedman: Globalisierung verstehen.

Berlin: Ullstein 1999, S. 31

Bereiche der ökonomischen Globalisierung

Weltweite wirtschaftliche Verflechtungen sind im Prinzip nichts Neues, da der Austausch von Gütern schon immer einen wichtigen Bestandteil in den Beziehungen zwischen Staaten darstellte. Neu an der Globalisierung ist jedoch die Dynamik, Intensität und Reichweite, in der die grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Aktivitäten ablaufen.

„Die treibende Kraft der Globalisierung ist der Kapitalismus mit dem freien Spiel der Marktkräfte – je mehr Kompetenzen dem Markt überlassen werden und je mehr ein Land seine Volkswirtschaft dem freien Handel und der Konkurrenz öffnet, um so effizienter und dynamischer wird sie. Globalisierung meint in diesem Zusammenhang die Ausbreitung des marktwirtschaftlichen Kapitalismus auf so gut wie jedes Land der Erde.“ [1]

Die ökonomische Globalisierung findet auf mehreren Ebenen und Märkten statt.

Globalisierung auf den Gütermärkten. Um die Vorteile der internationalen Arbeitsteilung zu nutzen, wurden nach dem Zweiten Weltkrieg Handelshemmnisse weltweit verstärkt abbaut. Internationale Verträge zum Abbau von Handelsbarrieren, wie z.B. die GATT-Abkommen, führten zu einer bis dahin unbekannten Expansion des Welthandels. So war 2006 das Volumen der Weltexporte 26-mal so hoch wie 1950, während die Weltwirtschaftsleistung nur um das Achtfache und die binnengewirtschaftliche Produktion, aus der die Exportgüter stammen, lediglich um das Fünffache stiegen. Diese Werte sind zum einen Ausdruck der intensivierten internationalen Arbeitsteilung, zum anderen verdeutlichen sie die „Schrittmacherrolle“, die dem Handel für die weltwirtschaftliche Entwicklung zukommt. In jüngerer Zeit wird der „klassische“ Außenhandel mit Waren jedoch zunehmend durch den Handel mit Dienstleistungen ergänzt.

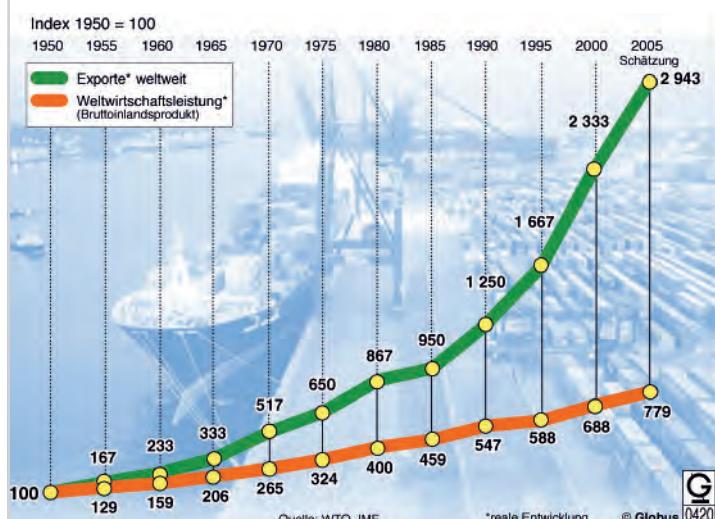
Globalisierung auf dem Produktionssektor. Ein entscheidender Motor der wirtschaftlichen Globalisierung sind die ausländischen Direktinvestitionen ADI, die besonders seit den 1980er Jahren zugenommen haben. Entwickelten sich Welthandel und Direktinvestitionen anfanglich im Gleichschritt, Beleg dafür, dass die Direktinvestitionen seinerzeit vornehmlich Export begleitende Aktivitäten waren, so sind sie mittlerweile zu einem eigenständigen Faktor der internationalen Arbeitsteilung geworden. Immer mehr Unternehmen nutzen die Kostenvorteile, die andere Länder bieten. Inzwischen wird also nicht nur der Absatz globalisiert, sondern auch die Produktion.

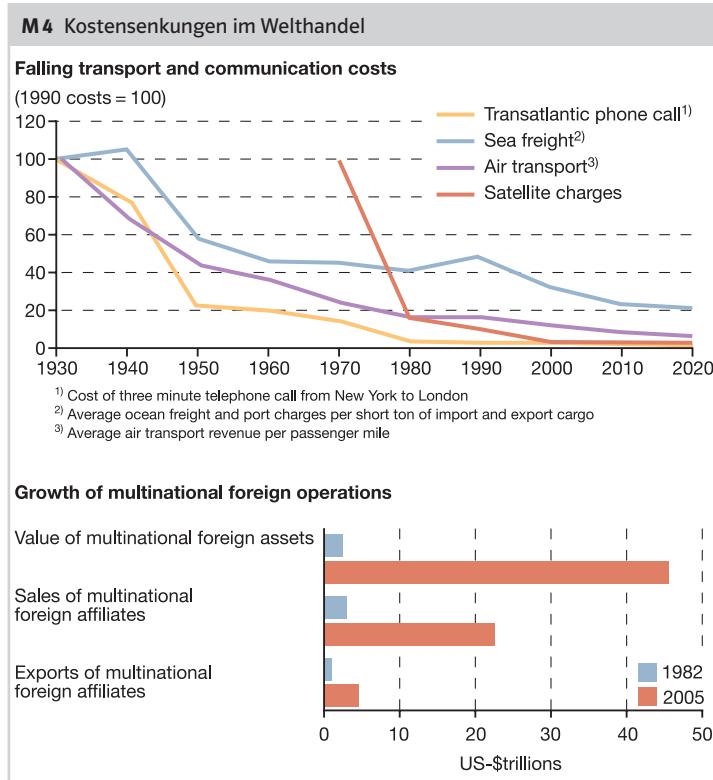
ausländische
Direktinvestitionen
ADI (G)

Globalisierung auf den Finanzmärkten. Mit außerordentlicher Dynamik verläuft auch die Entwicklung der weltwirtschaftlichen Verflechtungen im Finanzbereich. Diese Tendenz auf den Finanzmärkten ist vor allem auf die Liberalisierung des Kapitalverkehrs und die Fortschritte in der modernen Kommunikationstechnologie zurückzuführen. Sie ermöglichen es den Unternehmen und Privatanlegern heute, ihr Vermögen weltweit dort zu platzieren, wo es die höchsten Erträge bringt. Gigantische Summen jagen praktisch ohne Zeitverzögerung und Transaktionskosten rund um den Globus. Im Jahre 2007 wurden täglich im Durchschnitt 5 000 Mrd. US-\$ gehandelt.

GATT

M 3 Welthandel als Schrittmacher der Globalisierung





Antriebskräfte und Ursachen der Globalisierung

Mitunter entsteht der Eindruck, die Globalisierung sei quasi vom Himmel gefallen und ein unkontrollierbares Schicksal. In Wirklichkeit war es jedoch das Zusammenwirken mehrerer Ursachen, die den modernen Globalisierungsprozess ausgelöst und gesteuert haben.

Ökonomische Ursachen. Die außenwirtschaftliche Liberalisierung, d. h. der Abbau von Handelshemmnissen durch GATT und WTO und von Devisen- und Kapitalverkehrsbeschränkungen, sowie die Deregulierung der nationalen Volkswirtschaften, z. B. Abbau staatlicher Vorschriften und Privatisierung ehemals staatseigener Unternehmen, waren wesentliche ökonomische Ursachen der Globalisierung. Die entscheidende Maxime für Liberalisierung und Deregulierung lautet, dass der Staat nur eine untergeordnete Rolle im Wirtschaftsleben spielen dürfe. Letztlich würden nur die Kräfte des freien Marktes für eine Regulierung aller Funktionen nationaler und internationaler Ökonomien auf regionalem und globalem Niveau benötigt. Gerade hier setzt die Kritik vieler Globalisierungsgegner an.

GATT
WTO (G)
MOEL

Liberalisierung
Deregulierung

Verkehrstechnische Ursachen. Von entscheidender Bedeutung für das Wachstum des Welthandels waren die Kostensenkungen im Transportwesen. Die Entwicklung und Verbesserung der Transportmittel, z. B. schnellere Verkehrsträger oder die Verwendung genormter Container, die eine geschlossene Kette vom Versender bis zum Empfänger ohne zeitraubendes und kostspieliges Umladen ermöglicht, haben dazu beigetragen die Transporte auch über weite Distanzen zu vereinfachen und zu verbilligen. So können heute Warentransporte innerhalb von Stunden abgewickelt werden, für die frühere Generationen oft Monate brauchten.

Fortschritte in der Telekommunikation und Nachrichtenübermittlung. Neuerungen, wie z. B. Satellitenverbindungen oder die Übertragung und Speicherung von Informationen (Optoelektronik), haben es ermöglicht, die Welt mit einem dichten Kommunikationsnetz zu überspannen, sodass Informationen und Wissen überall auf der Welt in Sekundenschnelle verfügbar gemacht werden können. So lassen sich Transaktionskosten senken und die Unternehmen werden in die Lage versetzt, 24 Stunden rund um die Uhr an verschiedenen Orten der Welt gemeinsam zu arbeiten, um so z. B. Entwicklungs- und Produktionsprozesse zu beschleunigen.

Politische Ursachen. Der Zusammenbruch des Sozialismus und das Ende des Kalten Krieges führten nicht nur zu einem Abbau der politischen Spannungen in der Welt, sondern auch zu einer Umorientierung der ehemals sozialistischen Staatshandelsländer zu marktwirtschaftlichen Strukturen. Damit wurden die Märkte geöffnet für Menschen, Sachgüter, Dienstleistungen und Kapital. Neben den mittel- und ost-europäischen Ländern (MOEL) traten auch die Schwellen- und Entwicklungsländer verstärkt auf dem Weltmarkt auf und gaben damit dem Welthandel bedeutende Impulse. So wird sich vor allem China voraussichtlich 2008 zum größten Exporteur in der Welt aufgeschwungen haben.

A1 Erläutern Sie an Beispielen, wie Sie persönlich in Ihrem Alltag vom Globalisierungsprozess betroffen sind.

Globalisierung – Welthandel ohne Grenzen?

Der Welthandel mehrt den Wohlstand und vertieft zugleich die Kluft zwischen Arm und Reich in der Welt! Diese von Globalisierungsgegnern häufig vorgebrachte Kritik mag zunächst erstaunen, war es doch gerade der Welthandel, der in der Vergangenheit den beteiligten Völkern enormen Wohlstand brachte. Denken wir z. B. an den Städtebund der Hanse und an Handelshäuser wie die Fugger, die den Handel in Europa im Mittelalter und der frühen Neuzeit beherrschten und reiche Handelsstädte hervorbrachten, oder an die Zeit der Industriellen Revolution, als der Freihandel in einer nur kurzen Phase maßgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung der Industrieländer beitrug.

Und heute? Profitieren wir nicht alle von den Industriegüterexporten, die zahlreiche Arbeitsplätze sichern, oder von den preiswerten Konsumgüterimporten, die unser Leben lebenswerte machen?

Ist die obige Kritik also ungerechtfertigt? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir vorab einen Blick auf die Entwicklung des Welthandels und seine heutige Struktur werfen.

Entwicklung des Welthandels

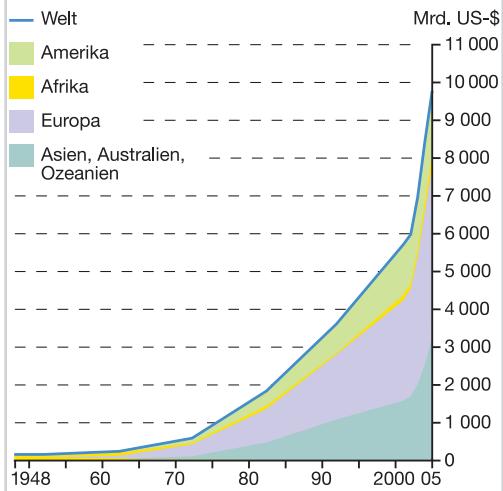
Sieht man von den frühen Anfängen im Mittelalter (Austausch von Gewürzen, Weihrauch, Edelmetallen oder Seide zwischen China, Vorderasien und dem Mittelmeerraum) sowie den genannten Fernhandelsbeziehungen der Fugger und der Hanse ab, so hat sich ein erdumspannender Welthandelsraum erst im 19. Jh. stärker herausgebildet. Auslösende Faktoren waren der wirtschaftliche Liberalismus, der die Phase des Merkantilismus ablöste, die Industrielle Revolution, zu deren wichtigstem Ergebnis die Beseitigung der Massenarmut in Europa zählt, sowie diverse technische Großprojekte, wie z. B. der Bau des Suezkanals (1859–1869), und die neuen Transportmittel Eisenbahn und Dampfschiff, mit denen die Industriegüter schnell und kostengünstig transportiert werden konnten.

M4 nach UNCTAD auf BBCNews unter <http://news.bbc.co.uk/nol/shared/spl/hi/guides/457000/457022/img/1169220846.gif>, Jan. 2008, umgezeichnet, ergänzt



M 5 Der Hafen von Hamburg – Drehscheibe im internationalen Handel

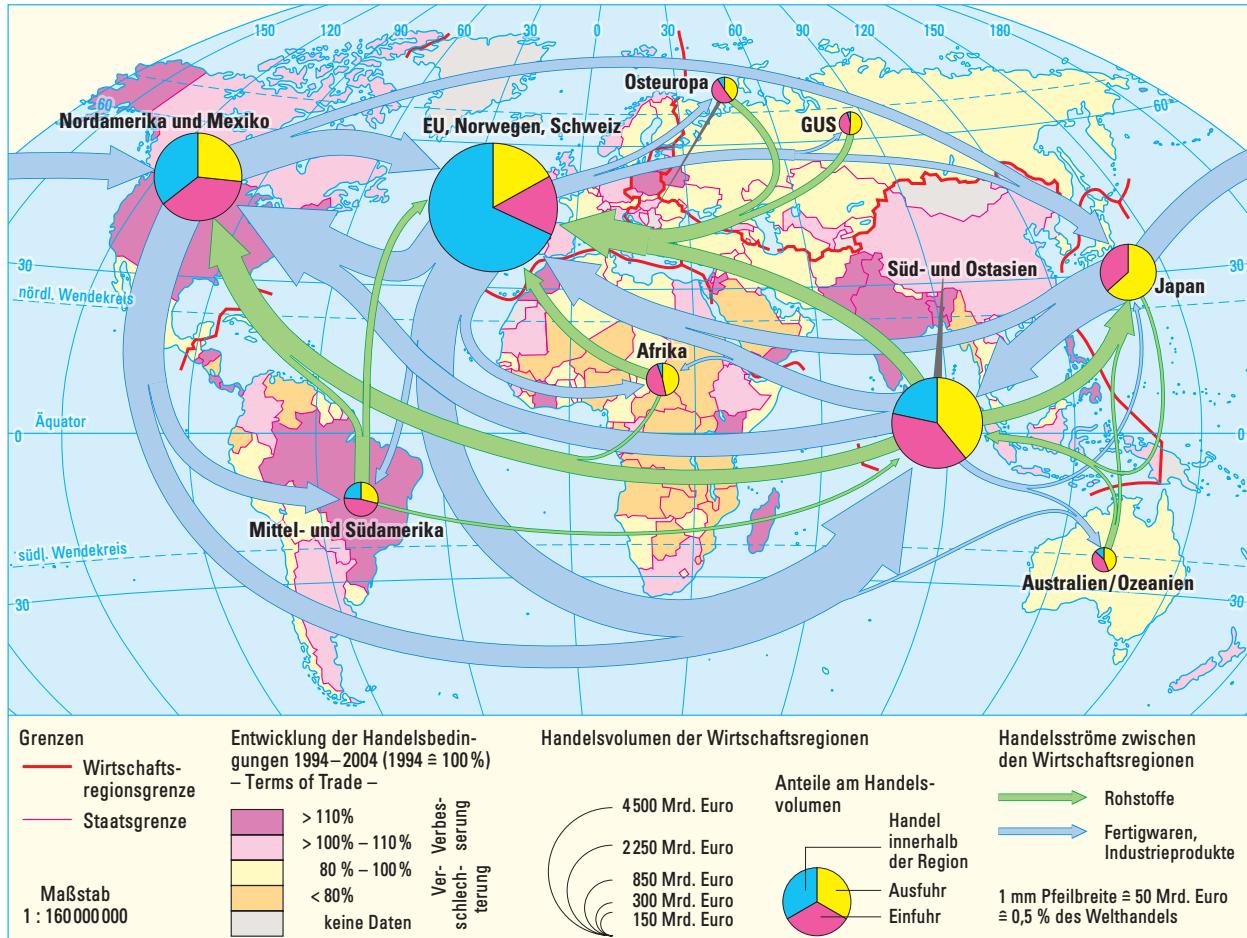
M 6 Entwicklung des Weltexportvolumens nach Regionen



Nach Unterbrechungen durch den Ersten Weltkrieg, die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre und den Zweiten Weltkrieg hat sich der Umfang des Welthandels kontinuierlich erhöht. Gründe sind das starke Bevölkerungswachstum, der gestiegene Rohstoff- und Energiebedarf, die weltweite Erhöhung der industriellen Produktion, die Erweiterung des Warenangebots sowie die steigende Nachfrage der Verbraucher.

Merkantilismus

M 6 nach Angaben der OECD und der WTO, 2007

M7 Welthandel: Handelsbedingungen, Handelsvolumen und Handelsströme

Ein Grundstein für die rasante Expansion des Welthandels seit den 1950er Jahren wurde durch das Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen GATT (= General Agreement on Tariffs and Trade) gelegt, in dessen Rahmen die mengenmäßigen Handelsbeschränkungen (Kontingente) und die tarifären Handelshemmnisse (Zölle) weitgehend beseitigt wurden. So sind z.B. die Importzölle auf Produkte der Verarbeitenden Industrie aus den Industrieländern von etwa 40% Mitte der 1950er Jahre auf weniger als 5% gefallen. Bei den nichttarifären Handelshemmnissen fällt die Bilanz allerdings schlechter aus.

Auf der letzten GATT-Runde, der so genannten Uruguay-Runde (1986–1994), wurde das GATT durch die Welthandelsorganisation WTO (World Trade Organization) abgelöst, um den neuen Herausforderungen, die durch die Globalisierung der Wirtschaft gestellt wurden, besser gerecht zu werden.

Mit der Gründung der WTO – ihr gehören inzwischen 45 Industrieländer und über 100 Entwicklungs- und Schwellenländer an, wobei allerdings die USA und die EU die größten Einflussmöglichkeiten haben – erhielten die Bestrebungen des GATT nicht nur eine verbesserte organisatorische Grundlage. Darüber hinaus wurden auch die Zuständigkeiten erheblich ausgeweitet. Die Liberalisierung erfasste erstmals auch den traditionell geschützten Handel mit Agrarerzeugnissen und mit Textilien. Neu getroffen wurde ferner ein Abkommen zum Handel mit Dienstleistungen sowie zu handelsbezogenen Fragen von Schutzrechten geistigen Eigentums, wie Patenten und Copyrights. Dennoch gibt es bis heute eine Reihe von Handelshemmnissen, unter denen besonders die Entwicklungsländer zu leiden haben, da die reichen Nationen ihre Handelsbarrieren in vielen Bereichen nicht abbauen.

GATT

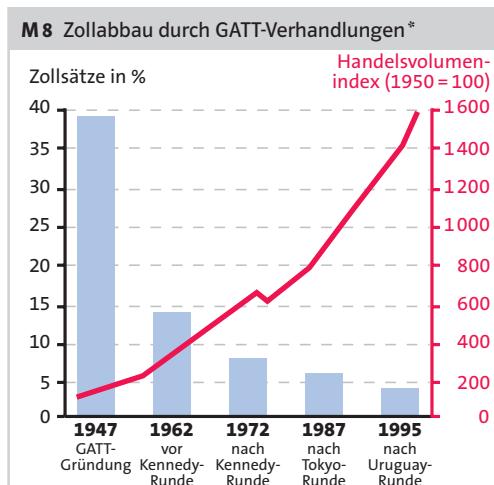
WTO (G)

Auch die Struktur des internationalen Handels hat sich in der gegenwärtigen Globalisierungsphase stark verändert. Sie ist gekennzeichnet durch zwei Fakten:

- den Wandel in der Güterstruktur und
- eine regionale Verdichtung.

Wandel in der Güterstruktur. Im Warensektor ist der ehemals dominierende Agrarhandel von annähernd 50 % im Jahre 1950 auf zirka 8 % geschrumpft. Auch der Handel mit unverarbeiteten Rohstoffen, der vor allem von Erdöl und Erdgas geprägt wird, ging in den 1980er Jahren als Folge der beiden Erdölkrisen 1973/74 und 1980 zurück und hat sich seitdem auf etwa 15 % des globalen Warenhandels stabilisiert. Industrieprodukte machen gegenwärtig etwa drei Viertel der exportierten Waren (gemessen am Warenwert) aus, wobei Maschinen und Fahrzeuge deutlich an der Spitze liegen. Innerhalb des Industriegüterhandels zeigt sich allerdings eine Gewichtsverschiebung. Je höherwertiger die Technologie ist, desto stärker ist auch das Wachstum. Überdurchschnittliche Zunahmen können vor allem Güter der Informations- und Nachrichtentechnik verzeichnen. Dies gilt allerdings nicht nur für die Industrieländer. Auch bei den Entwicklungs- und Schwellenländern steigt der Export von technologieintensiven Produkten stark an. Hier zählen vor allem ost- und südostasiatische Staaten zu den Gewinnern.

Noch eine zweite Tatsache kennzeichnet die Struktur des internationalen Handels: Der „klassische“ Außenhandel mit Waren wird in jüngerer Zeit zunehmend durch den Handel mit Dienstleistungen ergänzt. Seit 1980 ist er um annähernd das Fünffache gewachsen, deutlich stärker als der Weltwarenhandel. Hier schlagen die weiter oben genannten technischen Innovationen deutlich zu Buche. So lassen sich z.B. heute ganze Unternehmensfunktionen (wie z.B. Forschung und Entwicklung, aber auch einfache Administrations- und Serviceleistungen) in verschiedenen Ländern durchführen. Die Wertschöpfungsketten werden aufgespalten, es bilden sich funktionale Netzwerke.



Regionale Verdichtung. Grafik M 6 zeigt, dass – mit Ausnahme Afrikas – alle Großregionen der Erde Anteil am Wachstum des Welthandels haben. Sie enthält uns allerdings die Tatsache vor, dass es regional starke Unterschiede gibt.

Die Großregionen Europa, Nordamerika und Asien-Pazifik, die so genannte Triade, dominieren mit einem Anteil von ca. 75 % den Welthandel. Allein auf die EU-Staaten entfallen gegenwärtig ca. 40 % aller weltweiten Exporte. Der Austausch mit dem „Rest der Welt“ hat in jüngerer Zeit zwar zugenommen, doch in geringerem Maße als zwischen den Mitgliedern der Triade (Karte M 7).

Triade

Die höchsten Wachstumsraten beim Außenhandel verzeichnen inzwischen China. 2008 rückt das Land bei den weltweiten Aus- und Einfuhren auf Platz 1 vor und überholt damit Deutschland, die USA und andere Industrieländer wie Japan, Frankreich und Großbritannien. Kräftig zulegen konnten auch die Schwellenländer der Ost- und Südostasiens, auf die heute etwa 20 % der Weltexporte entfallen.

In den Transformationsländern Osteuropas ist nach einer kurzen Stagnation in der frühen Phase ihres Übergangs zu marktwirtschaftlichen Strukturen ein Aufschwung zu erkennen. Besonders die neuen EU-Mitglieder sind dank intensivierter Handelsbeziehungen zunehmend in die Weltwirtschaft eingebunden worden.

M 8 nach GATT-Angaben

* Nachfolgeverhandlungen der WTO (seit 2001, Doha-Runde) bislang ohne wesentliche Ergebnisse

Protektionismus**nichttarifäre Handelshemmisse (G)****Handelsliberalisierung**

Demgegenüber sind alle anderen Regionen nahezu bedeutungslos, mit Ausnahme der Rohstoffexporteure Mexiko, Australien, Russland und Saudi-Arabien, die von den gestiegenen Rohstoffpreisen profitieren.

Die ärmsten und am wenigsten entwickelten Länder (LDC) haben einen Anteil am weltweiten Handel von nicht einmal zwei Prozent. Die Chancen auf eine Verbesserung ihrer Stellung im Welthandel werden allgemein als äußerst gering gesehen. Dies gilt insbesondere für die meisten Länder Afrikas südlich der Sahara. Sie gehören eindeutig zu den Verlierern der weltweiten Liberalisierungsprozesse.

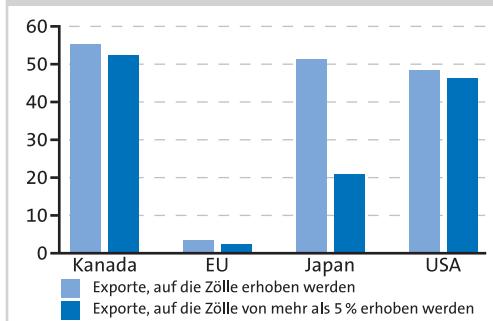
Trotz Liberalisierung weiterhin Probleme

„Zunehmend wird der freie Welthandel durch die Bildung von Wirtschaftsböcken und Freihandelszonen, also durch Regionalisierungstendenzen, sowie durch staatlichen Protektionismus behindert. Freihandelszonen, Wirtschafts- und Zollunionen, wie z.B. die EU in Europa, die NAFTA in Nordamerika, Mercosur in Lateinamerika, ASEAN in Südostasien oder SACU in Südafrika, fördern zwar die Integration ihrer Mitglieder und den Handel innerhalb der jeweiligen Union, wirken aber diskriminierend gegenüber Drittländern, denen der ungehinderte Marktzugang versperrt wird.“ [2]

Protektionismus. Vor allem im Agrarhandel schützen viele Länder ihre Märkte nach wie vor durch Zölle und nichttarifäre Handelshemmisse. So verhindern z.B. protektionistische Agrarmarktordnungen in den Industrieländern, insbesondere in der EU und in den USA, die Einfuhr von Agrarprodukten aus den Entwicklungsländern, während die Industrieländer ihrerseits ihre Industrie durch Importrestriktionen vor der Konkurrenz billiger produzierender Entwicklungs- und Schwellenländer schützen, z.B. um Arbeitsplätze zu erhalten. Dadurch gehen den Entwicklungsländern Einnahmen verloren, die sie für die Finanzierung von Entwicklungsvorhaben dringend benötigen. Grundsätzlich werden hierdurch die Prinzipien des GATT und der WTO massiv verletzt.

Verschärft wird die Situation noch zusätzlich dadurch, dass viele Länder versuchen, mit Subventionen und Steuerbegünstigungen ihren eigenen Waren im internationalen Wettbewerb Vorteile zu verschaffen. Davon sind allerdings nicht nur die Handelsbeziehungen zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern betroffen, sondern auch der Handel zwischen den Industrieländern selbst, wie u.a. der nun schon seit Jahren andauernde Streit zwischen den USA und der EU im Agrarhandel zeigt.

M 9 Protektionistische Maßnahmen gegenüber Exporten aus Entwicklungsländern (in % der Exporte aus den LDC)



A2 Arbeiten Sie aus der Karte M7 die Hauptaussagen heraus und erläutern Sie den Ausdruck „regionale Asymmetrie des Welthandels“.

A3 Erläutern Sie am Beispiel des Weltzuckerhandels Interessenkonflikte im Welthandel, insbesondere zwischen der EU und den Ländern Mosambik und Brasilien.

A4 Diskutieren Sie das Für und Wider protektionistischer Maßnahmen im Welthandel.

A5 Gestalten Sie eine Präsentation über Kampagnen zur Unterstützung der Entwicklungsländer in ihrer Forderung nach einer stärkeren Einbindung in den Welthandel (Internetrecherche bei Organisationen wie attac oder Transfair*).

A6 Mögliches fächerübergreifendes Referatsthema: Phasen des Welthandels zwischen Protektionismus und Liberalismus.

[2] Der Fischer Weltalmanach 2007. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2006, S. 689

M 9 nach Jürgen W. Wolff: Entwicklungsländer und Entwicklungspolitik im Rahmen globaler und politischer Strukturen und Prozesse. Paderborn: Schöningh 2003, S. 279

*Links zu A5
www.attac.de,
www.transfair.org,
 beide Nov. 2007

Globale Wirtschaft – globale Unternehmen

„Wir erleben zurzeit eine Transformation, aus der ... neue Formen von Politik und Wirtschaft hervorgehen werden. Es wird dann keine nationalen Produkte und Technologien, keine nationalen Wirtschaftsunternehmen, keine nationalen Industrien mehr geben. Es wird keine Volkswirtschaften mehr geben, jedenfalls nicht in dem Sinne, wie wir sie kennen. Alles, was dann noch innerhalb der Grenzen eines Landes verbleibt, sind die Menschen, aus denen sich eine Nation zusammensetzt.“ [3]

Global Player

Im Zuge der Globalisierung hat die Bedeutung der Unternehmen, die mit Produktionsstätten und Tochterunternehmen weltweit tätig sind, rapide zugenommen. Diese weltweit produzierenden Unternehmen bezeichnen wir als Global Player. Zu unterscheiden sind zwei Typen: multinationale und transnationale Unternehmen. Multinationale Unternehmen (Multis, MNU) unterhalten in mehreren Ländern Produktionsstätten, z.T. als Tochterfirmen, wobei die weltweiten Tätigkeiten jedoch weitgehend im Heimatland koordiniert werden. Bei transnationalen Unternehmen (TNU, TNC) sind die Tochterfirmen nur noch lose mit dem Mutterunternehmen verbunden und arbeiten weitgehend selbstständig. Aufgrund ihrer Größe und Kapitalkraft nehmen viele dieser Global Player eine Vorrangstellung in der Weltwirtschaft ein, wie z.B. in der Mineralöl- und Automobilindustrie, wo nur einige wenige Konzerne heute den Weltmarkt bestimmen.

Es waren vor allem die im Teilkap. 10.1.1 (S. 350 ff.) geschilderten Faktoren – sinkende Transportkosten, fallende Handelsbeschränkungen, vereinfachter Kapitaltransfer –, die es den Global Playern ermöglichten, einzelne Produktionssegmente dorthin zu verlagern, wo die ökonomischen Bedingungen besonders günstig sind, in Länder mit z. B. billigen Arbeitskräften, reichen Rohstoffquellen, einem großen Absatzmarkt und u.U. auch geringen Umweltauflagen.

[3] Robert B. Reich: Die neue Weltwirtschaft. Das Ende der nationalen Ökonomie. Frankfurt am Main: Ullstein 1993, S. 9

M 10 Rangliste der größten Unternehmen der Welt 2006

Name (Branche)	Hauptsitz (Land)	Umsatz (Mio. \$)	Gewinn (Mio. \$)	Mitarbeiter
1. Wal-Mart (Einzelhandel)	Bentonville (USA)	351139,0	11284,0	1900000
2. ExxonMobil (Erdöl)	Irving (USA)	347254,0	39500,0	106400
3. Royal Dutch Shell (Erdöl)	Den Haag (NL)	318845,0	25442,0	108000
4. BP (Erdöl)	London (GB)	274316,0	22000,0	97000
5. General Motors (Automobile)	Detroit (USA)	207349,0	-1978,0	280000
6. Toyota Motor (Automobile)	Toyota (Japan)	204746,4	14055,8	299394
7. Chevron (Erdöl)	San Ramon (USA)	200567,0	17138,0	62500
8. DaimlerChrysler	Stuttgart (D)	190191,4	4048,8	360385

Auslandsinvestitionen

Das Hauptinstrument grenzüberschreitender Unternehmertätigkeit sind ausländische Direktinvestitionen (ADI). Darunter versteht man Investitionen zur Gründung von Zweigbetrieben oder zum Erwerb bzw. zur Beteiligung an Unternehmen im Ausland. Vorrangiges Ziel der ADI ist es, Einfluss auf die Strategien und die Aktivitäten der neu gegründeten bzw. erworbenen Unternehmen im Ausland auszuüben.

Die Motive für ADI sind sehr vielfältig, z. B.:

- Erschließung/ Sicherung von Absatzmärkten,
- Umgehen von Handelshemmnissen,
- Sicherung von Rohstoff- und Energiequellen,
- Nutzung günstiger Standortbedingungen, z. B. niedriger Arbeitskosten, geringer Grundstücksspreise, Steuervorteile.

Seit Mitte der 1980er Jahre sind die Direktinvestitionen stärker gestiegen als die Exporte oder andere Finanzgeschäfte – ein deutlicher Beleg für die zunehmende internationale Verflechtung der wirtschaftlichen Aktivitäten.

Was die Verteilung der ADI auf die Wirtschaftssektoren anbetrifft, so ist ein Trend zum Tertiären Sektor zu erkennen, insbesondere zu Finanzdienstleistungen und Handelsunternehmen. Im Sekundären Sektor expandieren fast nur noch wissensintensive Branchen, wie z.B. die Elektronik-, Pharmazie-, Chemie- oder Datenverarbeitungsindustrie.

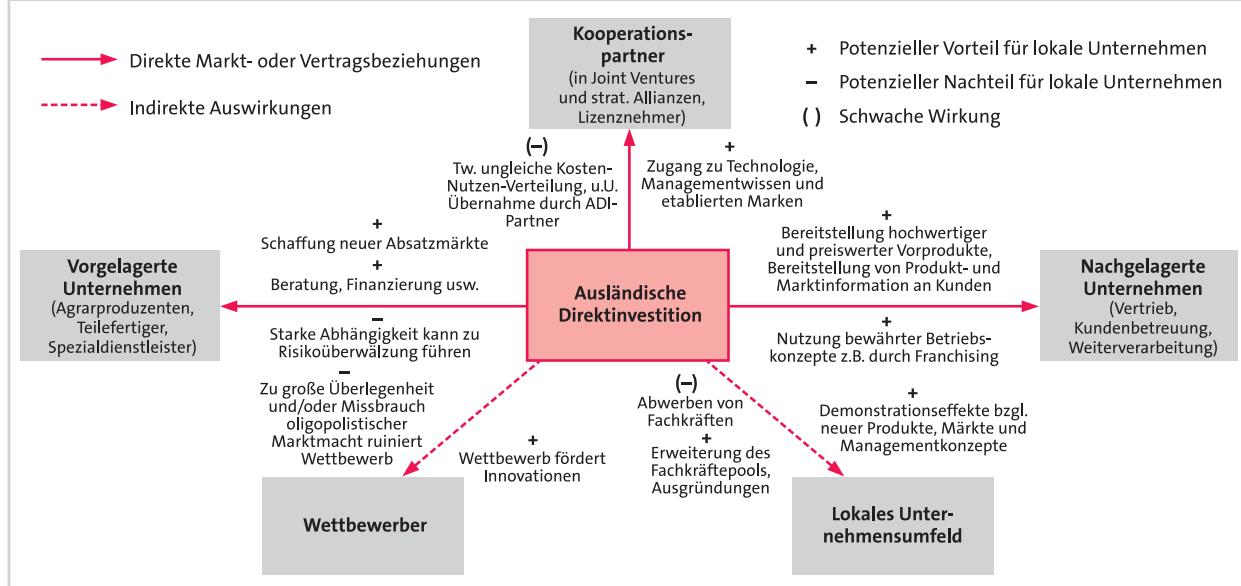
Global Player (G)

Multi (MNU) (G)

transnationale Unternehmen (TNU, TNC)

ausländische Direktinvestitionen (ADI) (G)

M 10 nach Fortune, 2007

M11 Ausländische Direktinvestitionen: Chancen und Risiken für die lokale Unternehmensentwicklung**Auslandsaktivitäten notwendig, aber umstritten.**

Die Rolle der Global Player und ihrer ADI im weltweiten „Wirtschaftsspiel“ sind ausgesprochen umstritten. Kritisiert werden besonders die Auswirkungen in Entwicklungsländern – obwohl multinationale Unternehmen gerade von diesen Ländern als Direktinvestoren z.T. heftig umworben werden.

„Für Entwicklungsländer können die Firmennetzwerke große Wachstumschancen bedeuten, da über solche Kanäle enorme Wissensströme laufen und das Know-how der ausländischen Tochtergesellschaften auf die Wirtschaft des Gastgeberlandes überspringen kann (Spill-Over-Effekt). Ermöglicht wird der Technologietransfer durch die dramatischen Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnik ... Obwohl multinationale Unternehmen in vielen Branchen, etwa in der Elektronik-, Nahrungsmittel-, Glas- und Kunststoffindustrie, in Entwicklungsländern vor allem die Niedriglohnkomponenten ihrer Erzeugnisse herstellen, bieten sie dort doch zahlreiche und im Vergleich zur heimischen Wirtschaft gut bezahlte, gesicherte und

mit sozialen Leistungen verbundene Arbeitsplätze.

Alles in allem ist die Tätigkeit multinationaler Unternehmen in Entwicklungsländern damit eine gute Grundlage für deren wirtschaftlichen Aufholprozess. Mit zunehmendem Entwicklungsstand eines Landes emanzipieren sich zudem immer mehr heimische Firmen und übernehmen als Lizenznehmer oder Kooperationspartner Produktions- oder Dienstleistungsfunktionen vom ursprünglichen Direktinvestor.“ [4]

Spill-Over-Effekt

A7 Nennen Sie mögliche Gründe, die ein Unternehmen zur Verlagerung bestimmter Unternehmensteile ins Ausland veranlassen.

A8 Arbeiten Sie anhand eines konkreten Beispiels die Struktur eines Global Players heraus (s. Links).

A9 Erstellen Sie, ausgehend vom Schema M11, eine Liste möglicher Vorteile und Risiken von Direktinvestitionen und von Aktivitäten der Global Player

- für das investierende Unternehmen,
- für das Empfängerland.

M11 nach Tilman Altenburg: Ausländische Direktinvestitionen und technologische Lernprozesse in Entwicklungsländern. In: Geographische Rundschau, 53. Jg., H. 7/8. Braunschweig: Westermann 2001, S. 11

[4] Georg Koopmann/Fritz Franzmeyer: Weltwirtschaft und internationale Arbeitsteilung. In: Globalisierung. Informationen zur politischen Bildung, Nr. 280. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2003, S. 20

mögliche Links zu A8 und A11
(Nov. 2007)
www.bASF.de
www.bAYER.de
www.sIEMENS.de
www.nESTLE.de
www.vOLKSWAGEN.de

Fallbeispiel: adidas – ein Global Player aus Deutschland

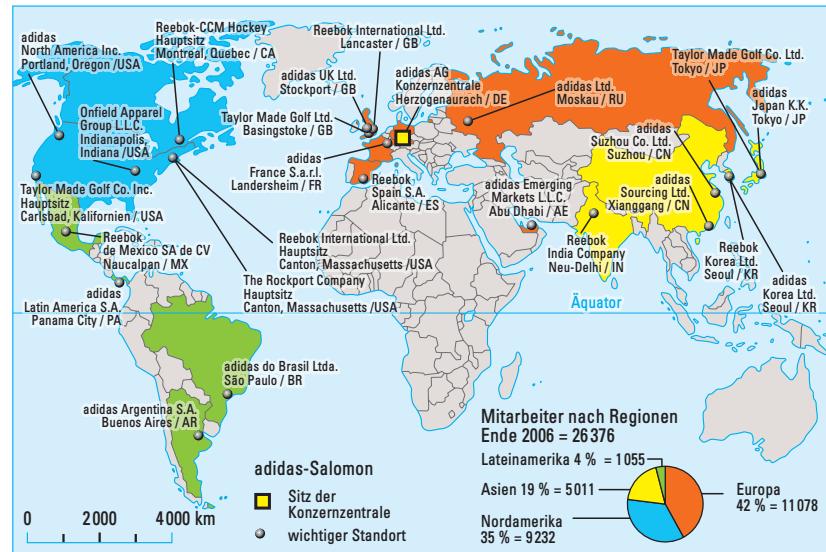
M12 Steckbrief des Global Players adidas AG

Die adidas-Gruppe ist einer der weltweit führenden Anbieter in der Sportartikelindustrie und unterhält ein sehr umfassendes Produkt-Portfolio um die drei Kernsegmente adidas, Reebok und Taylor-Made-adidas Golf. Das Unternehmen ist seit über 80 Jahren ein Teil der Welt des Sports auf allen Ebenen mit Sportmarken, die auf Leidenschaft für den Sport sowie sportlichem Lifestyle basieren. Produkte der adidas Gruppe umfassen Sportschuhe, Bekleidung und Zubehör auf dem neuesten Stand der Technik und sind in nahezu jedem Land der Welt erhältlich. Europa-weit ist das Unternehmen der größte Anbieter von Sportartikeln und Sportbekleidung. Die Gruppe mit Sitz in Herzogenaurach beschäftigt derzeit (2008) mehr als 34 000 Mitarbeiter weltweit und generierte im Geschäftsjahr 2007 einen Umsatz in Höhe von 10,3 Mrd. Euro.

M13 Zur Geschichte der adidas-Gruppe

1949: Gründung durch Adolf Dassler, der als Produktnamen die ersten beiden Silben seines Vor- und Zunamens wählte („adi“ für Adolf, „das“ für Dassler)
 1993: Übernahme durch den Franzosen Robert Louis-Dreyfus
 1995: Gang an die Börse
 1997: Übernahme des Skiverstellers Salomon, zu dem u.a. die Golfmarke Taylor-Made gehört
 2005: Verkauf von Salomon einschließlich der dazu gehörigen Tochtergesellschaften Mavic, Bonfire, Arc'teryx und Cliché
 2006: Akquisition* von Reebok International; durch die Zusammenführung mit Reebok profitiert adidas nicht nur von einer weltweiten Plattform, sondern auch einer breiteren Produktpalette.

M14 Hauptstandorte der adidas-Gruppe weltweit und Mitarbeiter nach Regionen 2007

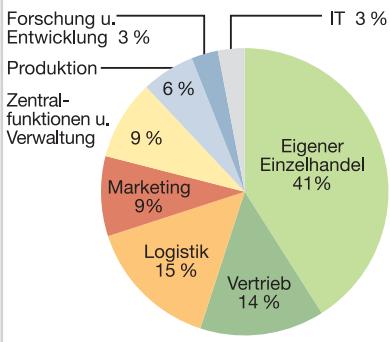


M15 Globale Marken – globale Verantwortung

„Die adidas Gruppe und ihre Marken arbeiten mit unterschiedlichen Geschäftspartnern weltweit zusammen. Das Unternehmen operiert mit einem internationalen Netz von Zulieferern und übernimmt Verantwortung dafür, wie und unter welchen Bedingungen die Produkte hergestellt werden. In diesem Bewusstsein hat die adidas-Gruppe eine Reihe von Richtlinien in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Sicherheit, Gesundheitsschutz und Umwelt für ihre unabhängigen Zulieferer aufgestellt – die ‚Workplace Standards‘. Diese Richtlinien basieren auf den Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation und stellen klare Verhaltensregeln dar, die sich auf Themen wie Umwelt, Arbeitssicherheit, Kinderarbeit und Arbeitszeiten beziehen. Ein Team von über 60 Mitarbeitern der adidas-Gruppe sowie unabhängige Organisationen überprüfen die Einhaltung der Standards.“

M16 adidas-Mitarbeiter nach Funktionsbereichen 2007

Mitarbeiter Ende 2007 insgesamt: 31 344



A10 Erläutern Sie am Beispiel von adidas Kennzeichen eines Global Players.

A11 Mögliches Referatsthema: Erstellen Sie ein Profil (Geschichte, Organisation, Standorte, Unternehmensphilosophie) eines Global Players ihrer Wahl aus Deutschland (s. Links S. 358).

M14 und M16 nach adidas-Gruppe: Geschäftsbericht 2007 auf www.adidas-group.com/de/investor/_downloads/pdf/annual_reports/2007/GB_2007_De.pdf, Aug. 2008

*Akquisition: hier Kauf eines Unternehmens

M15 nach www.adidas-group.com/de/sustainability/welcome.asp, Aug. 2008

Anmerkung alle Materialien dieser Seite aktualisiert in Abstimmung mit der Abt. PR der adidas Group